

fans *roger* magazine



Inhalt

Editorial	2
Schokoladenkurs bei Lindt & Sprüngli	3
Interview mit Stefan Bürer - Teil 1	4
Bericht Australian Open 2013	6
Membershop / Davis Cup / Matchtelegramm	7
Erlebnis Rotterdam	8

Liebe Mitglieder

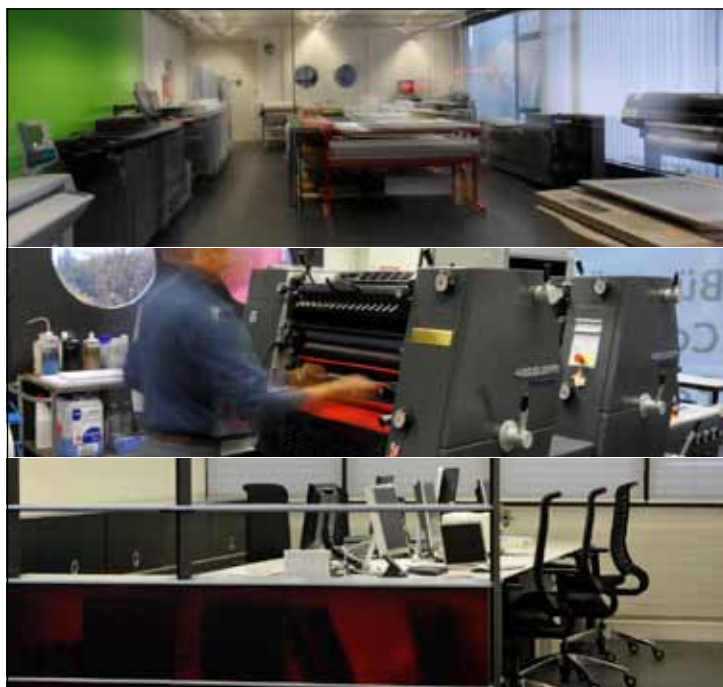
Geht es euch auch so? Wenn das World Tour Final gespielt ist, kommt automatisch der Gedanke: «Mann, jetzt gibt es zwei Monate lang kein Tennis mehr, zwei Monate lang kein Roger.» Doch die Zeit vergeht wie im Fluge, und kaum hat man sich versehen, stehen schon wieder die ersten Turniere des neuen Jahres vor der Tür.

Nun, die kleine Pause, die am Anfang so lang scheint, wurde uns jedoch auch etwas versüsst. Schliesslich wurde Roger zum vierten Mal, nach einem Unterbruch von fünf Jahren, endlich wieder mal zum Schweizer Sportler des Jahres gekürt. Wie ich, haben sich sicher auch viele von euch, die Finger wund getippt und immer wieder angerufen. Meine darauffolgende Telefonrechnung fiel auf jeden Fall höher aus als gewöhnlich. Was soll's. Diesmal hat es sich ja gelohnt, was machen da schon die paar(!) Franken mehr aus. Einige von uns haben nicht nur gewählt, sondern haben ihm sogar vor Ort die Daumen ganz fest gedrückt, was, wie man gesehen hat, geholfen hat.

Nun, das 2012 ist vorbei und das 2013 steht an und das hat gar nicht so schlecht angefangen. Roger erreichte zum 10. Mal in Folge den Halbfinal bei den Australian Open und zum 33. Mal einen Halbfinal an einem Grand Slam Turnier!!! Das macht ihm so schnell keiner nach. Auch wenn dieser leider gegen Murray verloren ging, haben wir fantastisches Tennis zu sehen bekommen. Allein schon der Match gegen Tsonga war der Hammer. Leider lief es dann auch in Rotterdam nicht ganz nach Wunsch, aber das Jahr ist noch lang und es stehen noch viele Turniere an.

Auch bei uns, steht ein neues Jahr vor der Tür. Am 14. April findet unsere jährliche Generalversammlung statt und ich hoffe viele von euch dort anzutreffen, es wird bestimmt ein interessanter Tag werden. Bis es soweit ist, wünsche ich euch allen eine schöne Zeit und wie immer gilt «Hopp Roger»!

Eure Redakteurin
Karin Krieg



Krebser

Copy-Print

Layout | Gestaltung
Scannen
Digitaldruck
Plan- und Posterdruck
Offsetdruck
Ausrüstarbeiten

Bücher, Papeterie, Büromöbel, Copy-Print
Krebser AG: Bälliz 64, 3601 Thun und
Höheweg 11, 3800 Interlaken
Bürocenter: Bernstrasse 85, 3613 Steffisburg
Telefon 033 439 83 83, Fax 033 439 83 84
info@krebser.ch, www.krebser.ch

www.krebser.ch

29 fans4roger folgten am 26. Januar 2013 der Einladung von Doris Löffel zu einem Kurs bei der Schokoladenfirma Lindt & Sprüngli, zur Herstellung von Schokoladeprodukten unter fachkundiger Anleitung. Vor Beginn des Kurses erhielten wir die für die Herstellung notwendige weisse Kleidung (Mantel, Schürze und Kopfbedeckung), wobei die Kursleiter bei Bedarf bei der Einkleidung halfen. Bei Beginn des Kurses wurden wir über die Geschichte des Produktes «Schokolade» orientiert, die bereits im fünften Jahrhundert bei den Mayas in Südamerika, die aus Kakaobohnen ein Getränk herstellten, begann. Als Folge der Eroberungsfeldzüge der Spanier in Südamerika gelangte der Kakao ab dem 16. Jahrhundert zunächst nach Spanien, im 17. und 18. Jahrhundert verbreiteten sich Kakaoprodukte auch in anderen europäischen Ländern. Die erste Schokoladenfabrik nahm 1728 in Bristol den Betrieb auf, erst im 19. Jahrhundert wurde aber Schokolade in Form von Tafeln hergestellt. Ein wesentlicher Schritt in der Entwicklung der Schokoladenproduktion war die Erfindung der Conchiermaschine, einem Längsrührwerk zur Verfeinerung der Konsistenz und Verflüchtigung unerwünschter Aromen, durch den Berner Rodolphe Lindt im Jahre 1879, der im gleichen Jahr eine eigene Schokoladenfabrik gegründet hatte. Auch gab dieser als erster Kakaobutter in die Schokolade. 1899 verkaufte Lindt seine Schokoladenfabrik und das Geheimnis des Conchierens an die Firma Chocolat Sprüngli. Diese Firma war von den Konditoren Vater und Sohn David und Rudolf Sprüngli 1845 in Zürich gegründet worden und hatte als eine der ersten Firmen Schokolade in fester Form hergestellt. Sie wurde 1899 in Zusammenhang mit dem Kauf der Firma Lindt in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Im gleichen Jahr wurde eine Fabrik in Kilchberg am Zürichsee gebaut. In Lauf der Jahre weitete die Firma Lindt & Sprüngli AG ihr Sortiment aus und gründete auch Niederlassungen im Ausland. Heute ist sie in 100 Ländern präsent. Beim Geschichtsunterricht begleitete uns auch Roger, der freundlich lächelnd von einer Wand auf uns hinunter sah.



Nach der Theorie folgte die Praxis. Uns wurden die für die Produktion von Truffes Marc de Champagne notwendigen Schritte erklärt. Anschliessend wurden Gruppen gebildet und wir vollzogen, unter Anleitung der Fachleute, die einzelnen Schritte zur Herstellung dieses feinen süssen Produkts. Wir gossen Schokolade mit Champagner in kleine Kugeln, rührten Schokoladenmasse, überzogen die Kugeln mit dieser und tauchten schliesslich die Kugeln in feinen weissen Puderzucker. Danach wurden wir in die Produktion von Pralines eingeführt. Wir formten sie aus Schokoladenmasse, schmückten sie mit dünnen dunkeln oder weissen Schokoladenfäden oder Flocken aus dünner Bisquitmasse. Bei der Gestaltung der Pralinés war auch unsere Fantasie gefragt. Wer geschickt war, stellte Pralinés her, die denen, die man im Laden kauft, sehr ähnlich waren. Bei anderen merkte man es besser, dass es sich um unvollkommene Eigenproduktion handelte. In der letzten Phase des

Kurses konnten wir die von uns produzierten Champagner-Truffes und Pralinés in hübsche Lindt-Schachteln verpacken. Wir durften diese Süssigkeiten nach Hause mitnehmen. Nach Kursende entledigten wir uns unserer weissen Kleider und hatten noch Gelegenheit im Lindt-Shop feine Schokoladeprodukte einzukaufen. Auch dort blickte uns Roger lächelnd aus der Höhe entgegen.

Herzlichen Dank an alle, die uns diesen gemütlichen, lehrreichen Nachmittag in einer weltweit bekannten Schweizer Schokoladenfabrik, die auch mit Roger verbunden ist, ermöglicht haben.

Am 26. Februar 2013 konnte ich mir einen meiner grössten Wünsche als Redakteurin des f4r Magazins erfüllen. Ich traf mich zum Interview mit Stefan Bürer, Sportkommentator des Schweizer Fernsehens, der seit Jahren, zusammen mit Tennisexperte Heinz Günthardt, Rogers Matches kommentiert. Es war ein sehr interessanter und unterhaltsamer Nachmittag.

Beruflicher Werdegang

1983	Matura Typus C
1984-85	Studium phil. I an der Uni Zürich - Abbruch nach 2 Semestern (Romanistik, Publizistik)
1985	Volontariat bei der «Zürichsee-Zeitung»
1985 - 1994	Redaktor (und 1992-94 Co-Redaktionsleiter) bei «Radio Zürisee», ausserdem freier Mitarbeiter des «Tages-Anzeiger»
seit 1994	Redaktor beim Schweizer Radio und Fernsehen SRF,
seit 1995	Live-Kommentator für Tennis und Eishockey (ausserdem 1995-2009 Snowboard-Kommentator und 2002-2008 Leichtathletik-Kommentator).



Stefan Bürer, zuerst einmal herzlichen Dank, dass du diesem Interview so spontan zugestimmt hast. - Du hast gut zehn Jahre als Redaktor bei Radio Zürisee gearbeitet und nebenbei noch als freier Mitarbeiter beim Tagesanzeiger. 1994 hast du dann beim Schweizer Fernsehen angefangen. Was hat dich dazu bewogen, vom Radio zum Fernsehen zu wechseln?

Eigentlich wollte ich gar nicht wechseln. Ich habe sehr gerne Radio gemacht und ich finde es heute noch eines der interessantesten Medien. Es war so, dass ich eine Anfrage vom Schweizer Fernsehen erhalten habe. Ich fand, dass dies im Alter von damals 30 Jahren vielleicht der richtige Schritt zum richtigen Zeitpunkt ist. Ich machte einen Test, welchen ich offenbar bestanden habe, wurde dann angestellt und habe damit vom Radio zum Fernsehen gewechselt.

Wenn man junge Männer fragt, welche Sportart sie gerne kommentieren würden, wäre die Antwort wohl am häufigsten Fussball, Eishockey oder Ski Alpin. Du kommentierst Tennis. Wie kam es dazu? Bist du einfach so in diese Sparte reingerutscht?

Nein, ich habe Tennis wahrscheinlich etwas im Blut. Mein Vater war Mitbegründer unseres Tennisclubs, dem Tennisclub Rapperswil, wo ich mittlerweile Präsident bin. Das heisst, dass ich schon als Zwei-, Dreijähriger viel auf dieser Anlage gewesen bin. Ich habe zwar noch nicht selber gespielt, aber irgendwie war das mein «Sandkasten». Damals ist man als Familie jeweils zusammen hingegangen. So zwischen sechs und acht Jahren habe ich dann auch angefangen selbst zu spielen. Ich war nie besonders gut aber ich habe gerne und viel gespielt. Ich spiele auch heute noch gerne. Tennis war immer ein Bestandteil meines Lebens. Es hat mich immer schon interessiert. Ich habe schon früh die besten Tennisspieler, so gut wie es damals eben möglich war, auf der Tour verfolgt.

Was ist für dich die Faszination am Tennis?

Tennis beinhaltet so viele Faktoren. Es ist zwar eine Einzelsportart, ist daher logischerweise etwas völlig anderes als Fussball oder Eishockey. Aber mich fasziniert, dass du Faktoren wie Ausdauer und Schnelligkeit hast, du brauchst eine ausgezeichnete Balance, Antizipationsvermögen und einen unglaublich guten Kopf wenn du an der Spitze sein willst. Da spielen so viele Faktoren mit. Du brauchst auch Augen-Handkoordination. Es gibt sehr, sehr wenige Sportarten, welche so viel beinhalten wie Tennis.

Mit Roger Federer haben wir hier in der Schweiz ein Ausnahmetalent und auch Stanislas Wawrinka hat bewiesen, dass er vorne mitspielen kann. Die Frage ist aber: Was kommt nach den beiden? Was muss Swiss Tennis aus deiner Sicht tun, damit wir auch in Zukunft über Spieler verfügen, die vorne mithalten können.

Der Fokus muss bereits auf den Kleinen liegen. Die Frage ist: Wie bringen wir diese Kinder zum Tennis, bei all der Konkurrenz, die es gibt? Früher gab es den Turnverein und vielleicht noch die Leichtathletik und im Winter das Ski fahren. That's it. Heute gibt es so viele Möglichkeiten und darunter leidet natürlich auch das Tennis. Das Ziel muss sein, die Kinder wieder mehr zum Tennis zu bringen und dass diejenigen, welche Talent haben, erfasst und früh gefördert werden. An dem hat es in den letzten Jahren etwas gekränkelt. Wobei es schwierig ist und ich auch niemanden kritisieren will. Es ist einfach eine schwierige Situation bei all dem was es heute gibt. Ich habe da auch keine Patentlösung. Bei den Männern sieht es nicht so rosig aus, bei den Frauen mit Belinda Bencic (15 Jahre alt) muss man schauen, wie es weiter geht. Es kann gut kommen, aber es ist vielleicht noch etwas zu früh, um dies überhaupt beurteilen zu können. Das andere Problem ist halt, dass Roger uns so verwöhnt hat. Ich befürchte, dass selbst wenn wir wieder jemanden beispielsweise im Bereich von Marc Rosset haben, der kommt bis in den Halbfinal eines Grand Slams, dann kann die Reaktion sein «Und jetzt»? Sensationelle Leistung, aber alle sagen «Ja schon, aber Roger ist immer im Final gewesen.»

Die Presse hat Roger in den letzten Jahren regelmässig rasch abgeschrieben wenn es gerade mal nicht so gelaufen ist, wie man es von ihm gewohnt war. Er hat sich aber immer wieder eindrücklich zurückgemeldet. Ich erinnere da vor allem an letztes Jahr, unter anderem mit dem 17. Grand Slam Titel und den drei Masters-1000er Turniersiegen. Was traust du ihm persönlich in den kommenden Jahren noch zu?

Ich traue ihm weiterhin zu, dass er Grand Slam Turniere gewinnen kann. Absolut. Ich glaube auch, dass er das Richtige macht, wenn er jetzt weniger spielt. Ich habe einfach den Eindruck, dass er so ein gutes Gespür für seinen Körper hat, wie kaum einer. Er weiss genau, wann er Pause machen muss und wann er Gas geben kann. Das ist auch das, was ihn letztes Jahr ausgezeichnet hat. Sonst wäre er nie so erfolgreich gewesen. Er war in seiner Karriere auch praktisch nie verletzt. Das ist unglaublich. Und wovon ich überzeugt bin: Er wird noch so

lange spielen, wie er glaubt, dass er noch grosse Titel gewinnen kann. Und so lange er das noch spürt, und das ist ganz offensichtlich der Fall, wird er weiter spielen, im Moment sowieso. Es ist logisch, dass der Zeitfaktor gegen ihn spricht. Das ist so, das ist Fakt. Aber es gibt Beispiele vor ihm, die bis Mitte Dreissig noch gutes Tennis gespielt haben. Andre Agassi hat mit 35 Jahren nochmals einen US Open Final gespielt (gegen Roger 2007, Anmerk. der Redaktion), wieso soll Roger das nicht auch können? Wenn ich heute einen Tommy Haas anschau: Der wird dieses Jahr 35 Jahre alt und ist wieder in den Top 20. Und das nach all seinen Verletzungen, die Roger nie gehabt hat. Das ist für mich eine Wahnsinnsleistung.

Was bewunderst du vor allem an Rogers Spielweise?

Wahrscheinlich das, was die meisten an ihm bewundern, die Leichtigkeit. Wenn ich auf dem Tennisplatz stehe ist das für mich ein Krampf. Es ist anstrengend für mich und bei ihm hat man manchmal das Gefühl, der schwitze nicht einmal. Bei der Leichtigkeit mit der er die Bälle schlägt frage ich mich immer wieder: Wie ist das möglich? Das finde ich so verrückt an ihm. Diese Eleganz, die er hat. Andere Spieler arbeiten Tennis, Roger spielt Tennis. Nach ihm wird es so was wahrscheinlich auch nicht mehr geben.

Ich möchte noch kurz auf Stan Wawrinka zurückkommen. Er hat auch bewiesen, dass er fantastisches Tennis spielen kann, man erinnere sich an das Spiel gegen Djokovic an den Australian Open oder an das Rekorddoppel am Davis Cup in Genf. Ihm fehlt einfach der ganz grosse Coup. Was traust du ihm zu, wenn ihm der gelingen würde? Könnte er es unter die Top 8 schaffen?

Ganz ehrlich, Top 10 würde ich ihm knapp zutrauen. Aber da müsste alles optimal laufen. Ich bin ein Fan von Stan, ich finde ihn sensationell und schaue ihm auch gerne zu. Seine Fights, das erlebst du bei Roger viel weniger, sind der Wahnsinn. Aber unter dem Strich, das tönt jetzt vielleicht etwas brutal, ist er einfach nicht so gut wie Roger oder wie ein Djokovic, Murray oder Nadal. Das ist so und das weiss er selber auch. Deshalb glaube ich nicht, dass es für ihn bis nach ganz vorne reichen wird. Aber, und das ist auch so etwas, was wir an ihm haben, wird in diesem Land unterschätzt: Wenn es Roger nicht gäbe wäre er mit Abstand der Beste, den wir haben. Das ist für mich wie das Patty Schnyder-Phänomen. Sie stand immer im Schatten von Martina Hingis. Sie war eine Top10-Spielerin und hat zudem viele Turniere gewonnen (11 Einzel- und 5 Doppel-Turniersiege, Anmerk. der Redaktion). Doch niemand hat von Patty Schnyder gesprochen. Es sei denn, es ging um ihr Privatleben. Das hat interessiert, ihr Tennis leider nicht.

Noch kurz zu Rafael Nadal. Er ist einer der härtesten Gegner von Roger, schlägt sich allerdings seit Jahren mit Knieproblemen herum. Er musste mehr als ein halbes Jahr pausieren und ist jetzt Anfang Februar wieder auf die Tour zurückgekehrt. Wie siehst du seine Zukunft auf der Tour? Kann er weiterhin vorne mitspielen? Auch wenn diese Knieprobleme immer wieder auftauchen?

Wenn es einer schaffen kann, dann Nadal. Aber ganz persönlich glaube ich nicht so recht daran. Wie du richtig gesagt hast, es sind chronische Probleme. Das heisst, die Probleme werden immer wieder auftauchen, die gehen nicht weg. Er wird immer mit Schmerzen spielen. Die Frage ist, wie lange ist er bereit, diese Schmerzen auf sich zu nehmen. Solange es für ihn in einem einigermaßen erträglichen Masse ist, wird er es versuchen. Letztes Jahr in Paris, das war eine Parforce-Leistung. Er hat dieses Turnier noch gewonnen, obwohl er dort schon

diese Knieprobleme hatte. Diese kamen ja nicht erst in Wimbledon. Das ist Wahnsinn. Und dann noch wie er gespielt hat. Ich bin aber eher skeptisch, dass er sich längerfristig vorne halten kann. Man würde es sich eigentlich wünschen, schon wegen der Rivalität und allem. Aber ich zweifle daran, dass es möglich sein wird.

Wer, neben den Top 4 Spielern, oder nehmen wir Nadal noch dazu, Top 5, siehst du diese Saison vorne mitspielen?

Also neu? Ich glaube, es wird sich auch in diesem Jahr nicht viel ändern. Die Top 4 sind für mich gegeben, vorausgesetzt Nadal ist einigermaßen gesund. David Ferrer kennen wir: Er gewinnt gegen alle, ausser gegen die Grossen. Der wird auch vorne bleiben. Berdych hat weniger Löcher als auch schon; Tsonga hat auch ein Riesenpotenzial, der wird sich auch in den Top 10 halten, vorausgesetzt, er ist nicht verletzt. Am ehesten traue ich es Raonic zu nach vorne zu kommen, wobei ich sein Tennis zum Zuschauen nicht so lässig finde. Aber das ist Geschmackssache.



Wen siehst du von den jungen Spielern in den nächsten Jahren vorne mitspielen?

Es gibt ja keine Jungen. Tomic ist mit seinen knapp 21 Jahren glaube ich der jüngste Spieler, der in den Top 200 ist. Es ist heute offenbar sehr schwierig sich als junger Spieler durchsetzen zu können. Wen gibt es noch? Eben Raonic, der wird sicher vorne mitmischen. Ansonsten sehe ich momentan in der Generation nach Murray, Djokovic, keinen mit absolutem Superstar-Potenzial.

Und im nächsten Magazin (2013-02)

«Schon damals ist mir aufgefallen, wie extrem nett die beiden sind. Denn es haben nicht immer alle Freude, wenn das Fernsehen kommt.»



Das Australian Open bietet eine Vielfalt von unterhaltsamen Anlässen für die Leute, welche nicht in der Lage sind Tickets für ein bestimmtes Spiel zu kaufen und sich diese vor einem der Gross-Bildschirme in der Garten-Anlage ausserhalb der Rod Laver Arena und den Aussenplätzen anzuschauen. Tische und Stühle sind über die Rasenfläche verstreut, wo man Essen und Trinken kann und wo sich Familien und Freunde für ein Picknick treffen. Es gibt viele Verpflegungsstände mit heissen und kalten Erfrischungen, sowie Bier und Wein, um die Atmosphäre abzurunden. Die Sicherheitsvorkehrungen sind streng, die Offiziellen aber sehr freundlich und immer für einen Spass zu haben, auch wenn sie die Taschen durchsuchen müssen, etc.

Unser erstes Roger Spiel, welches wir sahen, war dasjenige gegen den einheimischen jungen Australier Tomic. Es war ein gutes Spiel und wir sind sicher, dass es Tomic genossen hat, die Chance zu haben gegen die Welt Nummer 2 zu spielen, nachdem sich seine Nerven etwas beruhigt hatten. Das nächste Spiel war gegen Raonic – ein ganz anders Spiel. Raonic hat einen sehr präzisen und kraftvollen Aufschlag, aber Roger kam in seiner üblichen Art damit zurecht. Rogers Spiel gegen Tsonga war ein spannender Fünf-Sätzer. Es war so spannend und unterhaltsam zuzuschauen und die Spieler waren sich so ebenbürtig, dass es unmöglich war zu sagen, wer gewinnen wird. Am Schluss war es Roger, welcher Tsonga bezwingen konnte. Das Spiel gegen Murray startete ohne grosse Spannung und Roger forcierte nicht zu stark, wog jedoch immer die Situation ab. Leider verlor Roger den ersten Satz. Trotz seinen Bemühungen und der enormen Unterstützung von der Menge, war er nicht in der Lage das Spiel zu drehen und musste folglich die Arena als Verlierer verlassen. Der Final zwischen Djokovic und Murray war hauptsächlich Grundlinien-Tennis. Djokovic startete nicht sehr gut, aber schon bald steigerte er sich und es dauerte nicht lange da begann er Murray unter Druck zu setzen und gewann den Titel.





Aktuelles aus dem Membership

Zurzeit sind in unserem Membership für die Tickets für die World Tour Finals 2013 in London erhältlich. Nähere Infos zum Angebot und zu allen anderen Artikeln des Membershops findest du im Membershop unter shop.fans4roger.ch. Bitte unbedingt ins Kundenkonto einloggen, um die Memberangebote zu sehen!



Davis Cup in Genf vom 1. bis 3.02.2013

Bericht von Karin Krieg, Foto Doris Löffel ©

Obwohl ohne Beteiligung von Roger, fanden doch einige von uns den Weg nach Genf um unsere Tennisnati gegen Tschechien zu unterstützen. Nach dem 1. Tag stand es 1:1. Stan gewann sein Spiel gegen Rosol in 3 Sätzen, während Laaksonen gegen Berdych in 4 Sätzen verlor. Es war also noch alles offen, als wir uns am Samstag auf den Weg zur Halle machten, um uns das Doppel anzusehen. Geplant war, nach dem Doppel, ein gemütliches Apéro so ca. um 17.30 und danach, so gegen 19.30 irgendwo gemütlich essen zu gehen. "Das Doppel geht ja in der Regel nicht so lange" dachten wir alle und wurden eines besseren belehrt. Es wurde das längste Doppel in der Geschichte des Davis Cups. 7 Stunden und 1 Minute lieferten sich Wawrinka/Chiudinelli gegen Berdych/Rosol ein hartumkämpftes Match, das an Spannung nicht zu überbieten war. Allein der 5. Satz dauerte 215 Minuten. Was war das für Tennis! Ich glaube dieses Match wird mir und allen die es ebenfalls miterlebt haben, noch lange in Erinnerung bleiben. Auch wenn dieses Spiel schlussendlich für die Schweiz leider verloren und auch der entscheidende Punkt am Sonntag an die Tschechen ging, Chapeau vor Stan und Marco. Was die beiden gezeigt haben war absolute Klasse! Vor allem Hut ab vor Stan, der am nächsten Tag nochmal gegen Berdych antrat und den entscheidenden Punkt schliesslich nur knapp gegen Berdych verlor.



Matchtelegramm

Die Matchtelegramme enthalten jeweils die Finalresultate der Grand Slams, der 1000er, 500er und 250er ATP-Turnier. Die Finalresultate der 500er und 250er ATP-Turniere sind nur bei Teilnahme von Roger aufgeführt. Erreicht Roger den Final nicht, wird das Resultat seiner zuletzt gespielten Runde angegeben. Der Finalsieger wird **rot** hervorgehoben.

Australian Open (Vorjahressieger Novak Djokovic)

Final: **N. Djokovic** vs. A. Murray **6:7 7:6 6:3 6:2**

HF: Roger verliert gegen A. Murray **4:6 7:6 3:6 7:6 2:6**

Dubai (Vorjahressieger R. Federer)

Final: **N. Djokovic** vs. T. Berdych **7:5 6:3**

HF: Roger verliert gegen T. Berdych **6:3 6:7 4:6**

Rotterdam (Vorjahressieger R. Federer)

Final: **J.M. Del Potro** vs. J. Benneteau **7:6 6:3**

VF: Roger verliert gegen J. Benneteau **3:6 5:7**

Indian Wells (Vorjahressieger R. Federer)

Final: **R. Nadal** vs. J. M. Del Potro **4:6 6:3 6:4**

VF: Roger unterliegt R. Nadal **4:6 2:6**





Begonnen hat alles mit einer harmlosen Frage von Doris: «Kommst du auch nach Rotterdam?» So geschehen Ende Oktober an den Swiss Indoors in Basel. Warum eigentlich nicht? Die Entscheidung ist recht schnell gefallen. Nach vier Besuchen in Basel, wollte ich etwas Neues kennen lernen. Am 10. Februar war es endlich soweit. Es ging mit dem Flieger von Wien Richtung Rotterdam. Zugegeben, ich hatte etwas gemischte Gefühle. Wie würde ich mich in einem total fremden Land zu Recht finden? Kann ich die Sprachprobleme überwinden? Nach einem Umweg über den Flughafen Amsterdam, landete ich schließlich mit zwei Stunden Verspätung in Rotterdam. Meine Ängste lösten sich bereits

an der Rezeption im gebuchten Maritime Hotel in Luft auf. Fast alle Niederländer sprechen auch Deutsch. Gestärkt machte ich mich am Montagmorgen nach dem Frühstück auf den Weg zur Halle Ahoi. Das Abenteuer konnte beginnen. Eine Hürde musste ich noch überwinden. Doris hatte mein Ticket und ich keine Telefonnummer von ihr. Aber ich war mir ganz sicher, dass wir uns am Eingang treffen würden. So war es dann auch. Was sollte jetzt noch schief gehen? Die ersten Eindrücke waren vielversprechend und mein Sitzplatz absolut okay. Die ersten Matches begannen. Lediglich dass unser Roger erst am Mittwoch spielen würde, dämpfte meine Euphorie ein wenig. Aber am Nachmittag ist ja sein erstes Training angesagt!!! Die Zeit verging wie im Flug und schon war es 17.00 Uhr und Roger Federer kam auf den Trainingsplatz. Die Halle füllte sich bis auf den letzten Platz. Alle anderen Spieler können von so einem Publikumsinteresse nur träumen. Unseren Champ live zu erleben ist immer wieder etwas ganz Besonderes. Aber warum muss ich ihn mit so vielen teilen? Diese Frage hat sich wohl jeder Fan gestellt. Geduldig unterschreibt er nach der Trainingsstunde alles, was ihm unter die Nase gehalten wird. Vom Turnierbuch über Fotos, großen und kleinen Tennisbällen bis zu Kleidungsstücken. Die Fotowünsche nehmen kein Ende. Die Kameras und Handys klicken vom Auftritt bis er wieder im Ausgang verschwindet. Dieses Bild wiederholt sich bei jedem Training. Bei der Eröffnungsfeier steht er auch im Mittelpunkt. Er, wer sonst, zieht die Menschenmassen magisch an. Nach zwei spannenden Tagen ist es endlich soweit. Das erste Spiel von Roger ist für 19.30 Uhr angesetzt. Wie heisst noch mal der Gegner? Keine Ahnung, ist ja auch egal! Die Halle ist voll und die Stimmung ist gut. Das Spiel verläuft ganz nach dem Geschmack der Federer-Fans. Gewonnen in 2 Sätzen und morgen geht's gegen den Holländer de Bakker! Am nächsten Tag läuft es ähnlich und keiner verschwendet einen Gedanken daran, dass etwas schief laufen könnte. Das Viertelfinale am Freitag steht kurz bevor. Die Federbären sind bereits am Geländer festgeklebt und die Transparente ausgerollt. Sollte es als schlechtes Zeichen gedeutet werden, dass wir doch noch von der ersten Reihe auf unsere ursprünglichen Plätze abrücken müssen? Keiner sieht die schwarzen Wolken aufziehen.... 1 ½ Stunden später ist plötzlich alles anders! Federer hat gegen Benneteau verloren und alle sind fassungslos. Warum, warum und keiner weiss eine Antwort. Wir stellen uns zum Spielereingang hinaus. Roger braucht seine treuesten Fans. Bis kurz nach Mitternacht warten wir auf ihn. Er wirkt sehr zerknirscht! Es tut ihm wahnsinnig leid für uns. Gegenseitig versuchen wir uns zu trösten. Ich habe das Gefühl, dass es allen geholfen hat. Schweren Herzens verabschieden wir uns von ihm. Ich entschliesse mich zu bleiben, obwohl ich den Flug umbuchen könnte.

Wir sehen ein Halbfinale und ein Finale, wo das Wichtigste fehlt. Ein Halbfinale ohne Roger ist kein richtiges Halbfinale und ein Finale ohne Roger ist kein richtiges Finale. Del Potro gewinnt, was mich einigermaßen versöhnt. Mit einem Glas Champagner feiern wir Abschied von einer tollen Turnierwoche. Ich hoffe, wir sehen uns bald wieder! Mit einem Happyend am Sonntag! Aber so oder so! Roger, du bist und bleibst für immer unsere Nummer 1!!!

Danke Doris, ohne dich wäre ich nicht nach Rotterdam gekommen und ohne dich hätte ich nicht soviel Spaß gehabt.

Impressum

Herausgeber:
fans4roger, Postfach,
CH-4104 Oberwil

Adressänderungen an
bettina.mueller@fans4roger.ch
oder per Post an obige
Adresse

7. Jahrgang, Nr.1
erscheint vierteljährlich in
Deutsch, Englisch und
Französisch

Redaktion: Karin Krieg

Layout: Krebser AG
CH-3613 Steffisburg

Anzeigen:
Karin Krieg
Dennigkofenweg 180 G
3072 Ostermundigen
karin.krieg@fans4roger.ch

Druck: Krebser AG
CH-3613 Steffisburg

Nachdruck nur mit aus-
drücklicher Einwilligung der
Redaktion gestattet.

Die Artikel sind in den
Sprachen d, f und e auf dem
Internet unter
www.fans4roger.ch als PDF-
File abrufbar.